

- 14 326 Thulde, Frau Margarethe, i. Fa. Dionysos-Verlag Margarethe Thulde in Berlin.
- 14 324 Unger, Paul, i. Fa. Paul Unger in Rodewisch i. B.
- 14 275 Better, Dr. jur. Ernst, i. Fa. Deutsche Verlagswerke Strauß, Better & Co. in Berlin.
- 14 327 Volkhausen, Hermann, Geschäftsführer d. Fa. Buch-Ein- und Verkaufsgenossenschaft Hammerbrook, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Hamburg.
- 14 287 Jsolnay, Paul von, Geschäftsführer d. Fa. Paul Jsolnay Verlag G. m. b. H. in Wien.

Gesamtzahl der Mitglieder: 5040.

Leipzig, den 6. August 1927.

Geschäftsstelle des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.

J. A.: Paul Runge, Obersekretär.

## „Auf Worten nicht, auf Taten nur beruht des Menschen Wert.“

(E. Brandström.)

Kantate 1927 ist im Börsenverein beschlossen worden, die Satzungen zu ändern. Was die Änderung uns bringen wird, weiß ich nicht, eins aber weiß ich: sie muß uns endlich die Kasse bringen, nach der sich der größte Teil des deutschen Buchhandels sehnt. Wer immer jetzt die Abschlüsse der Lebensversicherungen verfolgt hat, wird erstaunt sein, wie gewaltig schnell die Versicherungen wieder ihre alte Höhe erreicht, wenn nicht bereits überschritten haben, wie günstig sie abgeschnitten, sodaß außer der Prämienreserve, außer der Rückvergütung auch noch eine gute Dividende abgefallen ist; und wer weiter die Berichte gelesen, hat vernommen, daß gerade die Anzahl der kleinen Versicherer am meisten zugenommen hat, ein Zeichen, wie gerade der »Kleine Mann« wieder danach strebt, nach seinem Tode den Seinigen einen Notpfennig zu hinterlassen. Immer und immer wieder muß ich es betonen, daß kein Verein seiner ganzen Struktur nach so dafür geschaffen ist, eine Kasse einzurichten, die wirklich Not zu lindern vermag, wie gerade der Börsenverein. Wenn jetzt aber der Börsenverein gemäß seinen neuen Satzungen die Sterbelasse übernehmen wird, so muß sie so ausgebaut werden, daß sie wirklich eine Art Lebensversicherung ist. Viele Jahre ist das Notwendigste versäumt worden, sodaß es endlich an der Zeit ist, nachzuholen, und wenn unser Geschlecht jetzt den Mut zur Tat findet, so werden unsere Nachkommen uns darob segnen. Worte vergehen, nur Taten bleiben, darum jetzt endlich die Tat!

Wenn jedes Mitglied Mk. 100.— zahlen würde, so könnte mit Leichtigkeit eine »Lebensversicherung« (Sterbegeld) von Mk. 5000.— gezahlt werden. Wie sich die Kasse in den Jahren 1910—13/24/25 und 26 ausgewirkt haben würde, mögen uns untenstehende Zahlen beweisen. Keine Lebensversicherung, die auch nur annähernd so billig arbeitet, die bei solch geringer Prämie solch hohe Hinterbliebenengelder zahlt, wie es uns möglich sein würde, — und ganz gewiß kann die Kasse den Mitgliedern, die 15 Jahre Beitrag gezahlt haben, die Lebensversicherung noch erhöhen!

»Phantast!«, so höre ich von allen Seiten rufen. Sicher, es gehört ein starker Glaube an den deutschen Buchhandel dazu, ein Optimismus, der schon »ins Kraut schießt«, sich dem Gedanken hinzugeben, daß es möglich ist, daß der deutsche Buchhandel sich zu einem Extrajahresbeitrag von Mk. 100.— aufschwingen wird, und dennoch gebe ich mich der Hoffnung hin, daß nach tieferem Nachdenken die meisten zustimmen werden. Es müßte nur ein Gesetz geschaffen werden, daß der Börsenverein im Dezember berechtigt ist, durch BVB oder Kommissionär Mk. 100.— nachzunehmen. Im Dezember kann jeder — ob Sortimentler oder Verleger — zahlen, ja mehr, im Drange des Geschäfts merkt man den Druck dieser Barfaktur nicht, aber am Weihnachtsabend entsinnt man sich mit Freuden, daß einem eine

982

große, große Sorge für das kommende Jahr genommen ist, nämlich die: »Wie habe ich für meine Lieben gesorgt, falls der Schnitter Tod dieses Jahr bei mir ernten will?«

Darum noch einmal: »Im Anfang war die Tat«, so laßt uns endlich den Anfang machen!

Jahr	Mitgl.	Gestorb.	Beitrag	Sterbegeld	Überschuß
1910	3414	61	341 400.—	305 000.—	36 400.—
1911	3512	49	351 200.—	245 000.—	106 200.—
1912	3497	47	349 700.—	235 000.—	114 700.—
1913	3531	60	353 100.—	300 000.—	53 100.—
1924	4895	71	489 500.—	355 000.—	134 500.—
1925	4942	77	494 200.—	385 000.—	109 200.—
1926	4971	67	497 100.—	335 000.—	162 100.—

Was sagen uns die Zahlen aus den Jahren 1924/25/26?

1. In diesen drei Jahren hätte der Börsenverein an 215 Mitglieder mehr als eine Million Sterbegelder ausgezahlt.
2. Der Reservefonds, der sich in diesen drei Jahren angesammelt hätte, betrüge ohne Zinsen Mk. 405 000.—
3. Rechnet man die Jahre 1910/11/12/13 dazu und überblickt das Bild dieser sieben Jahre, so sieht man, daß die Sterblichkeit im deutschen Buchhandel sich immer zwischen 13 und 16 pro Tausend bewegt hat, sodaß also gar kein Grund vorhanden ist, für die Zukunft andere Zahlen einzusetzen.
4. Hieraus ergibt sich, daß für alle diejenigen Mitglieder, die vielleicht 15 Jahre der Sterbelasse angehört haben, das Sterbegeld auf Mk. 7 500.— erhöht werden könnte.
5. Für diejenigen aber, die ein hohes Alter erreichen, kann mit Leichtigkeit das Sterbegeld in jährlichen Raten vorab ausgezahlt werden, sodaß die Mitglieder ihren Lebensabend sich etwas verschönern könnten.

Ich habe nur den einen Wunsch, daß im historischen Augenblick 1928 sich im Börsenverein kein kleines, sondern ein großes Geschlecht finden wird, in dem das Wort gilt:

»Man kann viel, wenn man sich nur recht viel zutraut.«  
(W. v. Humboldt.)

Bremen, Juli 1927.

W. Hermann.

## Freizeit des „Reifens Norden“.

Die Sommerakademie des Buchhändler-Verbandes »Reis Norden« für Gehilfen und Gehilfsinnen tagte in diesem Frühsommer (vom 12. bis 19. Juni) nördlich der Elbe, in Wscheberg am Plöner See. Da man im vorigen Jahr an der unvergeßlichen Dühener Freizeit nur das eine zu beklagen fand: die Kürze, so wurde diesmal die Zeit auf acht Tage ausgedehnt, Haltung und Aufbau des Ganzen aber nicht verändert. Obwohl die Teilnehmer keinem bestimmten Weltanschauungsstreife angehörten, bahnte sich doch schon am ersten Tage ein erfreuliches Gemeinschaftsleben an, das sich auf Liebe zu allen menschlichen Werten und Achtung vor fremder Art gründete. Viel trug dazu bei, daß einige Teilnehmer sich von Dühnen her kannten und seitdem in brieflichem und persönlichem Verkehr geblieben waren; viel ist den ungezwungenen und doch zuchtvollen Verkehrsformen zu danken, die heute in weiten Kreisen der Jugend lebendig sind, viel auch der väterlichen Reife und verständnisvollen Frische des Leiters, Herrn Alfred Janssen, den Herr Martin Riegel mit seinem lebhaften Temperament und seiner Begeisterungsfähigkeit trefflich ergänzte.

Der erste Arbeitstag war wieder, wie im Vorjahr, der Vertiefung in Heimat und Volkstum gewidmet. Diesmal lag diese Aufgabe Herrn Dr. Tode ob, dem Leiter der Landesaufnahme in Kiel. Man hätte keinen gründlicheren Kenner und lebendigeren Darsteller seines Gebietes gewinnen können. Was er uns in Wort und Lichtbild von der Erdgeschichte Schleswig-Holsteins und von seinen ältesten Bewohnern, ihren Lebensformen und Schicksalen bis tief in die historische Zeit nahebrachte, hat unsere Wanderungen und Fahrten nachhaltig befruchtet, und wird noch lange nachwirken, zumal da der Verlag Friederichsen & Co. jedem